

Elsbeere und Speierling punkten mit sehr wertvollem Holz

Zwei Baumarten für das Alpenvorland und den sommerwarmen Osten.



MDI Karl Schuster

Tel. 05 0259 24101

karl.schuster@lk-noe.at

Die Elsbeere und der Speierling sind in West- und Südeuropa bis zum Schwarzen Meer verbreitet, in Österreich jedoch auf das Alpenvorland und den sommerwarmen Osten beschränkt. Eine Durchschnittstemperatur von acht Grad Celsius ist notwendig. Die Elsbeere ist sowohl im Buchen- als auch Eichenwald beheimatet, der Speierling nur im Eichenwald.

Beide Baumarten kommen einzeln oder in Kleingruppen vor. Sie sind typische Baumarten im Weinbauklima. Der Speierling ist in Österreich noch wesentlich seltener als die Elsbeere.

Lehmige, tonige und kalkreiche Böden

Sie bevorzugen lehmige, tonige, kalkreiche Böden mit gutem Nährstoffangebot. Sie wachsen aber auch auf flachgründigeren Standorten, da sie dort keine starke Konkurrenz haben. Beide Baumarten werden meist kaum

höher als 20 Meter. Auf sehr guten Standorten im Wald kann aber gerade die Elsbeere auch über 30 Meter erreichen.

Sehr schwach gegenüber Konkurrenz

Beide Baumarten sind langsam wüchsig, in 120 bis 140 Jahren erreichen sie Durchmesser von 40 bis 60 Zentimetern. Als Licht-/Halblichtbaumarten sind sie sehr konkurrenzschwach und werden im Hochwald oft ausgedunkelt.

Bei Pflanzung sollte man sie immer in Kleingruppen einbringen, mit genügend Abstand zu anderen Haupt- oder Nebenbaumarten, um den Konkurrenzdruck zu vermindern.

Natürlich verjüngen sie sich oft mittels Wurzelbrut oder Stockausschlägen. Deshalb sind sie auch im Mittelwald sehr gut geeignet. Da die Zwieselbildung sehr häufig auftritt, sollte in der Jugend Formschnitt und später auch Astung betrieben werden. Ein Schutz bei Aufforstungen gegen Wildverbiss ist unbedingt notwendig.

Wie bei vielen konkurrenzschwachen Baumarten muss die weitere Pflege konsequent



Typische Elsbeere in der Flur

Fotos: Karl Schuster/LK NÖ

sein, um Ausfälle zu vermeiden oder die Kronenausbildung nicht zu verringern.

Heimische aber fremd bestäubte Herkünfte

Es sollten hauptsächlich heimische Herkünfte verwendet werden, wenn möglich aber von fremdbestäubten Individuen. Einzel stehende Bäume sollte man wegen Inzucht nicht beernten. Bei der Elsbeere gibt es auch eine Plantage der Österreichischen Bundesforste in Wieselburg. Da die Anzucht der Bäume sehr schwierig ist, gibt es nur wenige Baumschulen, die sie anbieten. Dadurch sind die Pflanzen auch etwas teurer als andere Baumarten.

Beide Baumarten sind hitzeresistent und winterhart. Grundsätzlich sind alle Sorbusarten, auch Vogelbeere und Mehlbeere, Wirtspflanzen für den Feuerbrand, jedoch sind kaum Fälle davon bekannt.

Sehr wertvolles Holz

Das Holz beider Baumarten ist sehr wertvoll. Bei den Laubholzsubmissionen können

trotz geringer Qualität Erlöse von mehreren tausend Euro erzielt werden. Die Elsbeere ähnelt dem Birnholz und wird in der Kunsttischlerei und im Musikinstrumentenbau verwendet. Das Holz des Speierlings ist hart und druckfest und wurde früher für Schrauben, Pressen und im Schiffsbau verwendet. Heute wird es im Möbelbau und für Furnierzwecke eingesetzt.

Sehr beliebt sind die Früchte beider Baumarten. Aus den Früchten lassen sich hervorragende Destillate herstellen. Der Speierling ist sogar eine ganze Region im Wienerwald gewidmet, das „Elsbeer-Reich“.

Geeignet für Agro-Forst-Anlagen

Elsbeere und Speierling gehören zu den sehr seltenen Baumarten und sollten bei Aufforstungen in warmen, trockenen Gebieten bei keiner Aufforstung fehlen.

Einige Exemplare an sonnigen Stellen sind eine Bereicherung für die Landschaft und die Biodiversität. Die beiden sind auch gut für Agro-Forst-Anlagen geeignet, weil auch ein Kombi-nutzung mit den Früchten besteht.



1. Wildkirsche

2. Wildbirne und Wildapfel

3. Elsbeere und Speierling

4. Spitz- und Feldahorn

5. Flatter- und Feldulme

6. Walnuss

Megatrend Terra Preta (Pflanzkohle) – Böden der Zukunft:

Mit GUNTAMATIC Hackschnitzelheizungen erzeugen Sie jetzt Ihre eigene Pflanzkohle!

Die mit dem österreichischen Innovationspreis ausgezeichnete GUNTAMATIC Hackgutheizung „Powerchip Biochar“ bringt völlig neue Möglichkeiten für die Landwirtschaft. So können die effizienten Treppenrostanlagen mit einem Pflanzkohlemodul erweitert werden. Dadurch entsteht im Nebeneffekt zur Wärmeerzeugung bis über 20 % (bzw. bis über 30.000 Liter/Jahr) besonders saubere Bio-Pflanzkohle, welche vollautomatisch für die Beimischung in die Gülle oder in Big Bags ausgetragen wird. Der Landwirt erhält damit nicht nur ein besonders wertvolles Nebenprodukt, sondern bindet auch große Mengen CO₂ aus der Luft, da die Bio-Pflanzkohle das gebundene CO₂ bis über mehrere hundert Jahre im Boden hält. Die deutlich verbesserten Böden können Nährstoffe und Wasser besonders lange speichern und binden zudem Schadstoffe, sodass der Spritzmittel- und auch Antibiotikabedarf deutlich gesenkt werden kann. Die so entstehenden Terra Preta Böden gelten als feuchtigkeitsspeichernde Wunderböden der Zukunft. In der Bio Landwirtschaft hat diese Technik bereits Einzug gehalten – seien auch Sie Ihrer Zeit voraus.

Info: <https://www.guntamatic.com/heizungen/pflanzkohleheizung/>

GUNTAMATIC



Anzeige



Links Speierling, rechts Elsbeere: Beide sind ungefähr gleich alt.



Für diese zwei Speierlingstämme mit Durchmesser von 36 und 28 Zentimetern wurden 373 Euro je Festmeter geboten.



Elsbeere mit 58 Zentimetern Durchmesser bei der Laubholzsubmission.



Der Speierling mit seinen Blättern in schöner Herbstfärbung ist eine Bereicherung für die Landschaft und die Biodiversität. Fotos: Karl Schuster/LK NÖ

Vollversammlung Waldverband

Am 30. November von 8.30 bis 16.00 hält der NÖ Waldverband seine Vollversammlung an der LFS Warth ab: Berichte des Obmannes, des Geschäftsführers und des Rechnungsprüfers; Kassabericht; Neuwahlen.

Das Fachreferat zum Thema „Green Deal - Auswirkungen auf die praktische Waldbewirtschaftung“ hält Martin Höbarth, LK Österreich. Die neue Waldkönigin wird inthronisiert und Sachpreise werden verlost.

Nach dem Mittagessen startet um 13.30 Uhr die Waldbauexkursion zum Forstbetrieb Sandra Tuider in Thernberg-Markt.



Knospen verschiedener Sorbusarten auf einen Blick. Foto: Klumpner